



# Lernwege

## GGG Sonnenstraße

Dokumentation des im Rahmen der QA vereinbarten Entwicklungsvorhabens:

*Die Schule entwickelt und erprobt ein übergreifendes Konzept zur Unterrichtsgestaltung bezogen auf selbstständiges Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien) exemplarisch für die Schuleingangsphase. Die Überprüfung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen wird von Anfang an mit angedacht (Evaluation).*



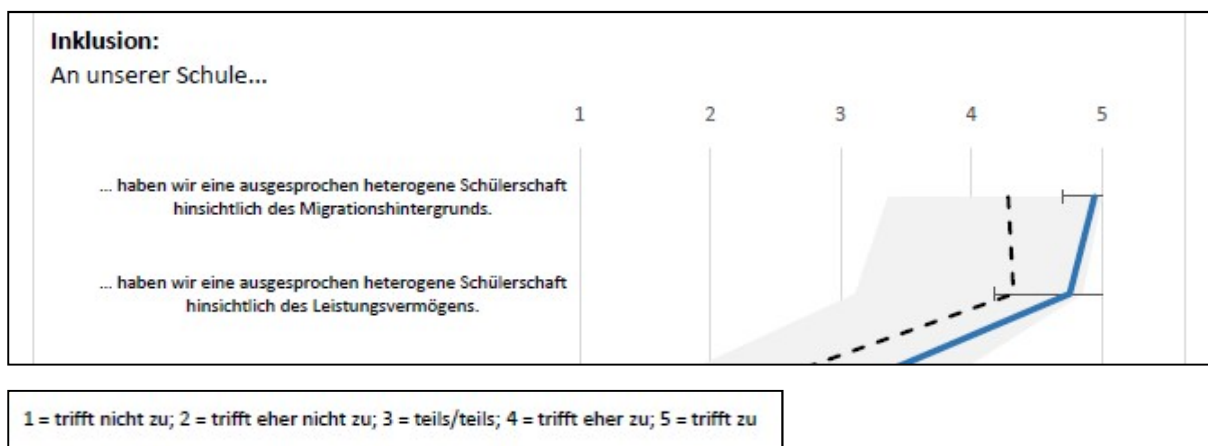
$$1+2=3$$

## 1. Entstehungshintergrund des vereinbarten Entwicklungsvorhabens

Im Rahmen des Abstimmungsgesprächs wurde die Etablierung selbstständiger Lern- und Handlungsformen exemplarisch für die Schuleingangsphase als Schulentwicklungsvorhaben beschlossen. Die Entscheidung hierfür wurde gestützt durch eine im Zusammenhang mit der Würben-Stiftung durchgeführte Ist-Stand-Analyse in Bezug auf potentielle Schulentwicklungsvorhaben – angelehnt an die Kriterien des deutschen Schulpreises.

### 1.1 Ausgangslage an der GGS Sonnenstraße

Die Schülerschaft der GGS Sonnenstraße zeichnet sich durch eine große Heterogenität – sowohl in Bezug auf kulturelle Hintergründe, als auch in Bezug auf die Voraussetzungen, mit denen die Schülerinnen und Schüler in die Schule kommen – aus.



### Ergebnisse der Fragebogenerhebung des IBB (Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie im Rahmen von impact (Schulleitungsprogramm der Würben Stiftung))

Ein Unterricht, in dem alle Kinder im Gleichschritt lernen, kann dieser Heterogenität nicht gerecht werden. Formen der inneren Differenzierung (bspw. die sog. ABC-Differenzierung, bei der den SuS Aufgaben auf drei verschiedenen Anforderungsniveaus angeboten werden) sowie der äußeren Differenzierung (bspw. der Bildung von leistungshomogenen Gruppen) bieten Möglichkeiten, Lerninhalte den Kindern passgenauer zu ihren Lernvoraussetzungen anzubieten. Unberücksichtigt bleibt bei dieser Art der Differenzierung jedoch

die Miteinbeziehung der SuS in die Planung und Gestaltung der eigenen Lernprozesse.

## 2. Idee: Lernwege

Ausgehend von dieser Ausgangslage entsteht im Kollegium die Idee und der Wunsch, Unterrichtsformen zu entwickeln und zu etablieren, die einerseits individualisiertes Bearbeiten / Üben von Lerninhalten ermöglichen und andererseits die Schülerin und den Schüler in die Planung des eigenen Lernprozesses miteinbeziehen.

Die Steuergruppe Schulentwicklung entwickelt auf dieser Basis die Idee von Lernwegen in den Bereichen *Lesen, Schreiben und Rechnen*, die zum Einen – orientiert an den Kompetenzerwartungen und -bereichen des jeweiligen Lehrplans – den Kindern einen Rahmen, zum Anderen Möglichkeiten zum differenzierten und individualisierten Bearbeiten bieten. Des Weiteren sollen die Kinder durch das Führen von Portfolios an Formen der Selbstreflexion des eigenen Lernens herangeführt werden. Im Rahmen einer Ganttchart wird insbesondere der zeitliche Ablauf des Projektes geplant und festgehalten (vgl. Anhang 1).

### 2.1 Konzeption - Realisation:

Jeder Lernweg *Lesen, Schreiben und Rechnen* setzt sich aus Lernschritten zusammen. Diese sind aus Gründen der Übersichtlichkeit mit dem entsprechenden Anfangsbuchstaben sowie – gemäß ihrer Abfolge – nummerisch gekennzeichnet (L1, L2, S1, S2, R1, R2, ...). Zu jedem Lernschritt gibt es einen Lernplan, welcher Übungen zu den in diesem Lernschritt thematisierten Kompetenzen enthält.

Die SuS bearbeiten und korrigieren (sofern die Aufgabe dies zulässt) die Aufgaben des Lernplans selbstständig. Anschließend lässt sich das Kind die bearbeitete Aufgabe von der Lehrperson abzeichnen und damit bestätigen. Sobald die SuS alle Aufgaben eines Lernplans erledigt haben, erhalten sie die entsprechende Lernzielkontrolle („*Das kann ich schon*“). Diese wird beim Klassenlehrer abgegeben, welcher dann wiederum unter Berücksichtigung des individuellen Lernfortschritts darüber entscheidet, ob das Kind die erfor-

derten Kompetenzen erworben hat und den nächsten Lernschritt gehen kann, i. e. den Lernplan zum nächsten Lernschritt erhält.

Wenn das Ergebnis der Lernzielkontrolle sowie die gesamte Beobachtung des Lernverhaltens ergibt, dass das Kind die in diesem Lernschritt erfordernten Kompetenzen noch nicht sicher erworben hat, verbleibt es bis auf Weiteres in dem Lernschritt und bespricht im Rahmen der Lernberatung mit der Lehrperson, welche Aufgaben es wiederholen soll und welche Unterstützung es hierbei benötigt (vgl. Anhang 2).

## 2.2 Zeitliche, räumliche und materielle Dimensionen

Im Schuljahr 2017/18 startet der Jahrgang 1 mit der Arbeit an den Lernwegen. Jeweils die 1. Stunde eines jeden Schultages ist hierfür vorgesehen. Mit Beginn des Schuljahres 2018/19 gibt es zwei Jahrgänge, die an den Lernwegen arbeiten. Für den Jahrgang 2 handelt es sich dann um die zweite Stunde im Stundenplan. Inwiefern sich eventuell eine Mischung der Jahrgänge anbietet, soll im Verlauf des Schuljahres erprobt werden.

Als Ort für die Arbeit an den Lernwegen stehen einerseits das Lernzentrum und andererseits die Klassenräume zu Verfügung. Jedes Kind arbeitet ein Mal pro Woche im Lernzentrum, an den übrigen Tagen in seinem Klassenraum. Somit ist im Lernzentrum jeweils eine Gruppe von ca. 18 Kindern, gemischt aus allen drei Klassen. Sowohl im Klassenraum als auch im Lernzentrum befinden sich Lehrpersonen zur Beaufsichtigung und als Lernbegleitung.

Im Lernzentrum sowie in den Klassenzimmern sind alle Materialien aus den entsprechenden Lernwegen zur Bearbeitung der entsprechenden Lernschritte vorhanden. Jedes Kind hat einen Lernwege-Ordner, in dem es die Lernpläne abheftet. Des Weiteren gibt es innerhalb des Ordners einen Portfolio-Bereich („Schatztruhe“), in welchem das Kind die Lernzielkontrollen sowie weitere selbst gewählte Arbeitsergebnisse festhält (vgl. Anhang 3).

## 2.3 Lernstrategien

Lernen ist immer ein individueller Prozess. Mit Blick auf Lernerfolge ist der Erwerb von Lernstrategien von besonderer Bedeutung. Hier sollen die Lernwege als Rahmen dienen, Lernstrategien kennenzulernen und zu erwerben.

Lernstrategien können – in Anlehnung an Friedrich und Mandl als „Handlungssequenzen zur Erreichung eines Lernziels“ (1992: 6)<sup>1</sup> definiert werden. Die Kinder müssen folglich im Rahmen der Lernwege Strategien und Ideen entwickeln, durch welche Handlungen sie sich Wissen aneignen können. Die Lernwege als „pädagogische Tätigkeitsgestaltung“ (vgl. Lompscher 1996)<sup>2</sup> sollen also die Entwicklung jener Strategien fördern.

Durch die Konzeption haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich folgende Lernstrategien anzueignen:

- Wiederholungsstrategien: Wissen festigt sich im Arbeitsgedächtnis durch mehrmaliges Wiederholen: z. B. durch Aufgaben desselben Aufgabenformats (vgl. insbesondere die Lernpläne im Lernweg *Rechnen*).
- Elaborationsstrategien: Bereits erworbenes Wissen soll für neue Lerninhalte genutzt werden- Erneutes Befassen mit bereits thematisierten Lerninhalten bietet die Möglichkeit, neues Wissen dort anzuknüpfen: z. B. kann der Lernschritt zu den verliebten Zahlen im Lernweg *Rechnen* bei dem Erwerb von Strategien zum Zehnerübergang helfen.
- Organisationsstrategien: Ordnungsbeziehungen werden innerhalb von Wissensbereichen hergestellt: z. B. das Ordnen von Wörtern mit denselben Endungen im Lernweg Schreiben oder das Klassifizieren von Wörtern im Lernweg *Lesen*.
- Selbstkontrollstrategien: Der Lernerfolg kann eigenständig überprüft werden: z. B. durch die Möglichkeit der Selbstkontrolle durch Lösungskarten in allen Lernwegen.
- Kooperationsstrategien: Lernen findet vor allem in Interaktions- und Kommunikationsprozessen statt: Unterschiedliche Sozialformen bieten den Kindern die Möglichkeit, Inhalte innerhalb von Interaktion zu erwerben und zu festigen.

Nur der bewusste Umgang mit Lernstrategien ermöglicht eine Optimierung des Lernens. Kinder im Grundschulalter müssen dabei unterstützt werden, diese meist unbewusst angewendeten Strategien bewusst zu machen. Dies

---

<sup>1</sup> H. F. Friedrich, H. Mandl (1992): Lern- und Denkstrategien – ein Problemaufriß. In: H. F. Friedrich, H. Mandl (Hrsg.): *Lern- und Denkstrategien. Analyse und Intervention*. Hogrefe, Göttingen, S. 3–54.

<sup>2</sup> J. Lompscher (1996): Lernstrategien – eine Komponente der Lerntätigkeit. *LLF-Berichte 13*.

erfordert ein bewusstes Thematisieren der Strategien sowohl in Einzel- als auch in Gruppenreflexionen. Die Rolle der Lehrkraft als Lernbegleiter ist in diesem Zusammenhang somit von besonderer Bedeutung.

### 3. Evaluation

Zur Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen wird mit dem Beginn der Planung des Projekts der Aspekt der Evaluation mitgedacht. Einerseits sollen die Maßnahmen hinsichtlich ihres Erfolgs, also inwiefern zunehmende Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler in ihrem Arbeiten bei erweiterter Partizipation an der Planung der eigenen Lernprozesse erfolgt, erfasst werden. Hierzu erscheint eine Evaluation zu einem bestimmten Zeitpunkt unter Berücksichtigung aussagekräftiger Indikatoren sinnvoll. Andererseits erfordert das komplexe und variable System Schule bei der Etablierung neuer Konzepte - wie hier dem der Lernwege - auch die Möglichkeit der begleitenden und direkten Beobachtung sowie der Handhabung einer eventuell nötigen sofortigen Änderung / Anpassung von Elementen.

Die Evaluation erfolgt folglich auf zwei Ebenen:

- Punktuelle Evaluation zu festgelegten Zeitpunkten im Schuljahr
- Prozessbegleitende Evaluation im Verlauf des Schuljahres